

Prisma Bros
Heinz Helle
Suhrkamp
Theater

Suhrkamp Theater

Heinz Helles erstes Theaterstück, *Prisma Bros*, ist eine kritische Auseinandersetzung mit Männlichkeitsbildern – vom narzisstisch veranlagten Großmachtpolitiker bis zum überforderten Hausmann. Die Stimmen *weißer*, mittelalter cis-Männer werden dabei in Austausch gebracht mit ihren jugendlichen Ichs von früher, aus den Zeiten des gemeinsamen Aufwachsens. Was für Männer sind wir geworden? Und wie wollen wir eigentlich sein? Die Tarnwesten werden abgelegt. Zugespitzt, ehrlich, analytisch und poetisch zugleich und mit viel Humor blättert Helle Szenarien auf, in denen zwischen Carearbeit, Überforderung, Ängsten, Ausbruchsfantasien, Zuschreibungen und Weltpolitik mit dem männlichen Selbstbild gerungen wird. Dabei springt der chorisch angelegte Text zwischen Vergangenheit und Gegenwart hin und her. Die Sprache selbst und ihr Beat werden zu einer entscheidenden Kraft auf der Suche nach Veränderung und Verbundenheit.

Prisma Bros

Heinz Helle

Suhrkamp Theater

Der Autor dankt der Stadt Zürich für die finanzielle
Unterstützung seiner Arbeit an *Prisma Bros*.

Fotos: © Juliane Eirich

Die Fotos in diesem Buch sind Teil der *Dale*-Serie, die während
eines Stipendienaufenthalts der Künstlerin beim Nordic
Artists' Centre Dale, Norwegen, entstand. Juliane Eirich setzt
sich darin mit der Ambivalenz des Lebens auseinander.

Die Motive bewegen sich auf dem schmalen Grat zwischen
Beunruhigung und Beruhigung.

Erste Auflage 2026

Prisma Bros © 2026 Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch
professionelle Bühnen und Amateurtheater, des öffentlichen Vortrags,
der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,
auch einzelner Abschnitte. Wir behalten uns auch eine Nutzung
des Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Rechteanfragen sind an den Suhrkamp Verlag zu richten:

theater@suhrkamp.de

Umschlaggestaltung und Satz: Studio HanLi, Berlin

Umschlagfotos: Max Zerrahn, Berlin

Druck: C. H. Beck, Nördlingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-43326-3

Suhrkamp Verlag GmbH

Torstraße 44, 10119 Berlin

info@suhrkamp.de

www.suhrkamp.de

Prisma Bros

①

Mehrere Menschen sprechen im Chor:

Mein Nachbar hat sich eine Atombombe gekauft
Ich meine: eine Mercedes G Klasse
Und eigentlich bin ich voll gegen das alles
Aber wenn der auf der gleichen Straße rumfährt wie ich
und wir bauen einen Unfall
dann habe ich keine Chance
Ich habe mir jetzt also auch was gekauft, auf dem man
hoch sitzt
Viel höher
Einen verdammt Kran
Und ich sehe von da bis zur Ostgrenze
Und darüber hinaus
Aber er rührt sich leider nicht von der Stelle
Also drehe ich mich nach Westen
und wandere los
Ich will alles, was ich von oben gesehen habe
mit meinen eigenen Füßen erkunden
erleben
erlaufen
Und die Bewegungen meines Körpers werden meinen
Geist zur Ruhe kommen lassen
Santiago de Compostela
Santiago de Compostela
Dafür, dass ich kein Spanisch kann, spreche ich das ganz
gut aus, nicht wahr?

Santiago de Compostela

Man muss das S so ein bisschen lispeln im Spanischen
dann klingt es echt

Santiago de Compostela

Ich muss bei dem Namen ja auch immer an Kompost
denken

dass der immer voll ist

dass ich überhaupt keine Lust mehr habe, ihn runterzu-
bringen

Wir wohnen im dritten Stock

Manchmal schmeiße ich Biomüll auch in den normalen
Müll

Es tut mir so leid

alles

ich weiß, ich bin schwach

...

Im Italienischen ist das Wichtigste ja der Ton

Posso prenotare un tavolo per stanotte?

Gut, oder?

Nicht so gut?

...

Und jetzt stehen wir da und warten

...

und warten

...

und warten

...

worauf ihr wartet, weiß ich nicht

...

Aber ich warte darauf, dass ihr mir sagt, dass ich das gut
gemacht habe

was immer ich gerade gemacht habe

dass ihr mich versteht

und mir irgendwie dankbar seid
und mir sagt
dass es richtig ist, was ich tue
dass es wichtig ist, was ich tue
dass es wichtig ist, dass es mich gibt

...

Und das Gemeine ist, dass ihr mir das aber nicht so sagen
dürft, dass ich das Gefühl bekommen könnte, ihr sagt es
nur, um mich zufriedenzustellen

...

Ich bin nämlich misstrauisch
weil ich weiß
ihr habt immer auch ein bisschen Angst
dass ich
wenn ich merke, ich habe etwas vielleicht doch nicht so
gut gemacht
und es ist vielleicht doch nicht alles richtig, was ich tue
oder wichtig, dass es mich gibt
die Stimmung zerstören könnte
die Einrichtung
oder eure Körper
und dann wahrscheinlich mich selbst
was eine Tragödie wäre
Familiendrama
würde es dann in der Zeitung heißen
oder Politikwechsel
Der totale Zusammenbruch eines komplexen, voller Mühsal und Hingabe über Jahrzehnte aufgebauten Systems
aus gegenseitigen Abhängigkeiten und Bedürfnissen, weil
einer einmal nicht alles bekommt
was er will
von dem er glaubt
dass es ihm zusteht

und sich halt leider überhaupt kein kleines bisschen im
Griff hat

Aber so ist er halt
leider, da kann man nichts machen
und deswegen
müssen jetzt alle sterben
alle
alle
alle

Frauen Kinder Tiere Bäume
Sogar die Steine sollen verschwinden vom dummen
Gesicht dieser langweiligen Welt
Und nein, ich bin überhaupt nicht wütend
ein bisschen unruhig vielleicht
aber ich beruhige mich ja gleich wieder
das geht ganz schnell
es braucht auch nicht viel
man muss mir nur sagen
dass man mich liebt
so dass ich es glauben kann
oder ich vernichte halt alles Leben auf diesem Planeten
Ihr habt die Wahl
Ich persönlich wäre ja für die glaubwürdige Zusicherung
eurer Liebe
aber wie ihr wollt
Übrigens wird das gar nicht so leicht für euch
mir was auch immer glaubwürdig zuzusichern
weil ich glaube nämlich grundsätzlich nichts
gar nichts
Ich will es wissen
muss Wissen
haben
im Kopf

Die einzige Möglichkeit
diesen Planeten zu retten
eure Kinder
euch selbst
ist also, dass ihr mich, so wie ich bin
über alles
liebt
umarmt
streichelt
ab und zu meinen Samen in euch aufnehmt
ihr könnt euch die Öffnung aussuchen
ich bin ja kein Unmensch
Aber macht schnell
es geht mir nicht gut
und ohne euch wird das nicht besser
und wenn es nicht schnell besser wird
geht die Welt unter
einfach so
so was von
Und natürlich will ich euren Beifall auch
wenn ich mich dem feministischen Kampf anschließe
wenn ich zur Therapie gehe
wenn ich das Bad putze
die Katze füttere
oder die Kinder
Aber ich weiß schon
dass diese Dinge weder schwer sind noch großzügig noch
ein Opfer von meiner Seite
Also mache ich
was ich in solchen Momenten immer mache
ich lobe mich heimlich selbst
Und nochmal und nochmal und nochmal
Und dann bin ich so high von meinem eigenen Lob

dass ich, wenn jemand Guten Morgen sagt
irgendwie seltsam enttäuscht bin
Weil Guten Morgen ist ja eigentlich gar kein Lob
außer ich wäre Gott
aber ich bin
nur der Sohn
und ihr alle da draußen erinnert mich
leider immer wieder daran
dass ich nur in mir drinnen
wirklich großartig bin
Und dann fahre ich für zehn Tage im Winter nach Skandi-
navien an einen verschneiten Strand
weil es da dunkel ist und niemand spricht, und dann stehe
ich da und schaue aufs Meer
und sehe
nichts
und ich bin ein Mann
und ich sehe nichts
und ich bin ein Mann
und ich sehe nichts
und ich bin ein Mann
Und ich vermisse euch alle so sehr, dass ich weinen
könnte, aber ich bin ja ein Mann
Also weine ich erst mal nicht
denke kurz, dass ich ja nicht weinen darf
nur weil ich ein Mann bin
und wie gemein das doch ist
und dann denke ich, dass ich ja zum Glück
für alle
ein moderner Mann bin
Also weine ich doch
ich weine und weine und weine
und sehe immer noch nichts

und ich bin ein Mann
und ich weine
und sehe nichts
und ich bin ein Mann
und ich weine
und sehe nichts
...

②

Mehrere Menschen sprechen abwechselnd:

Ich sehe Granittreppen
Granittreppen im Sperrengeschoss
Der Lärm war ohrenbetäubend
Granittreppen in einem U-Bahn-Sperrengeschoss im
Winter
mit schwarzem Sandpapier überzogene, vielfach verleimte
Ahornholzbretter flogen gegen die Stahlgeländer
die Stufen, die Bodenplatten
die Stifte der Aluminiumachsen sprengten feine Splitter
aus dem glatten Stein, weiße Löcher
wie Einschüsse
es knallte
wir sprangen
wir fielen
wir rollten über den Boden
Menschen in Mänteln schüttelten ihre Köpfe
hielten sich ihre Ohren zu
ihre Dackel schützend im Arm
ihre Aktentaschen
wir lachten
dann standen wir wieder auf

Und dann gelang dir etwas Neues
Ich sah es, sah die Bewegung
nein, mehr als das

spürte sie, fühlte mit dir
der das tat, was ich schon lange versuchte
so oder ähnlich
ich sah deinen Körper in der Luft schweben für einen
Moment
das Brett bewegte sich unter dir
kompliziert, aber kontrolliert
und ich wusste, wie es sich bewegen musste
was passieren sollte
und als es dann plötzlich passierte
fühlte es sich so an
als hätten wir das gemeinsam bewirkt
als hätte ich dir geholfen

Mit meinem Blick
meinem Glauben
meiner Konzentration
meiner Hingabe
und dann klatschte das Brett an deine Füße
Brett und Mensch wurden eins
und zusammen landetet ihr auf dem Boden
Granitplatten
U-Bahn-Sperrengeschoss
Welt

Und ich sah dich davonrollen und tat so
als wäre das ganz normal
dass dir etwas Neues gelungen war
dass ich es gesehen hatte
dass wir wieder einmal zusammen hier unten waren

Im Sperrengeschoss
im Winter

satt und in Sicherheit
und die Räder aus Urethan machten tacktack tacktack
tacktack tacktack tacktack
und oben lag Schnee

Und Kartons
Was?
Kartons?
Was?
Ich sehe Kartons
Ja
Türme davon
Türme von braunen Kartons
auf der Ladefläche des LKW

Vor dem Lager deiner Eltern
also ihrer Firma
der Firma, die du mal erben solltest
aber nicht wolltest
weil du deine Eltern zwar liebtest
und auch Respekt davor hattest
was sie sich aufgebaut hatten
aber eine Firma zu leiten, interessierte dich
dann doch überhaupt kein bisschen

Aber noch war es auch gar nicht so weit
noch waren wir in der Schule
und wir waren nicht hier, weil du die Firma übernehmen
solltest
sondern aus anderen Gründen
im Lager deiner Eltern
zwischen den Türmen von braunen Kartons
auf der Ladefläche des LKW

Wir brauchten Geld
für das nächste Brett
für den nächsten Besuch bei McDonald's
für den nächsten Kapuzenpulli
die nächste C&A-Jeans in XXXXXL
und Goldketten aus Plastik
die Baseballcaps umgedreht oder so tief ins Gesicht
gezogen
dass wir das Kinn weit anheben mussten
um etwas zu sehen
auch jetzt, auf der Ladefläche des LKW

Du gingst voraus, ich hinterher
tiefer und tiefer in die Schlucht aus Kartons
und ganz hinten war noch ein bisschen Platz
für genau eine Reihe
und du stelltest deine drei Kartons vorsichtig ab
ich trug nur zwei
machte einen Schritt nach hinten, um dich durchzulassen
und dann stellte ich meine ab, und kam schnell zu dir
schnell
der Fahrer musste in zwanzig Minuten los
und wir mussten noch mindestens zehn Kartons packen
Zehnerpacks Männerunterhosen für den Großhandel
mit Eingriff einschichten in die
nach Farbe und Schnitt sortierten bereitstehenden Paletten
und ich stellte mich neben dich
auf die hydraulische Rampe
und du bedientest den gummiüberzogenen Knopf
gekonnt cool mit dem Fuß
als würdest du nie was anderes machen
und die Rampe senkte sich mit uns ab
wir näherten uns langsam dem Boden

du sahst konzentriert auf das Clipboard mit der
Bestellung
ich hielt mich bereit

Ich sehe das Wohnzimmer deiner Eltern
Ich sehe mich, am Klavier deiner Schwester
obwohl ich mich damals natürlich nicht sehen konnte
ich sah auf meine Hände
auf die Tasten
und obwohl ich nur auf meine Hände und auf die Tasten
sah
konnte ich dennoch spüren
wie ihr nacheinander hereinkam, leise und langsam
erst deine Mutter, dann du, dann dein Vater
und ich weiß noch
wie ich mir plötzlich
als ich eure stille, geduldige Aufmerksamkeit spürte
in meinem Rücken
sicher war
dass es klappen würde
dass ich mich nicht verspielen würde
dass ich dieses Stück, das ich erst vor kurzem gelernt hatte
und eigentlich gar nicht auswendig konnte
ganz bis zum Ende würde durchspielen können
Regentropfen-Prélude
und als der letzte Akkord verklungen war
klatschet ihr höflich Beifall, freundlich, aber nicht
übertrieben
und gingt nacheinander wieder aus dem Raum

Ich sehe das Wohnzimmer deiner Eltern
Eine Woche später, deine Eltern waren mit deiner
Schwester verreist